

Artenvielfalt erleben

Harald Baber schafft im KGV „Früh auf“ Selben einen **LEBENSRAUM FÜR INSEKTEN** – und wirbt für einen anderen Blick auf den Garten

SELBEN. Wenn Harald Baber auf der Bank in seinem Projektgarten sitzt, gibt es für ihn viel zu entdecken. Er schaut auf Gräser und Wildblumen, beobachtet fasziniert das Leben dazwischen und hofft, etwas zu sehen, das er noch nicht kennt. Für ihn ist der Garten ein Ort der Auszeit – und einer, der seine Neugier wachhält.

Wer ordentlich gezogene Gemüsereihen und kurz geschnittenen Rasen erwartet, findet auf dieser Parzelle ein anderes Bild. An einigen Stellen steht das Gras hoch, dazwischen wachsen Wildkräuter. Kleine Flecken mit sandiger Erde bleiben offen, auch ein Baumstumpf hat seinen Platz. Was auf den ersten Blick unaufgeräumt wirken mag, gehört hier zum Konzept: Raum schaffen für mehr Artenvielfalt.

AUS EINER IDEE WIRD EIN PROJEKTGARTEN

„Artenvielfalt erleben“ heißt das Projekt, das Baber 2024 im Kleingärtnerverein „Früh auf“ Selben begonnen hat. Rund 600 Quadratmeter umfasst die zuvor seit Jahren ungenutzte Fläche. Nach Zustimmung des Landratsamtes und des Vereinsvorstandes kann sie zunächst für drei Jahre für das Vorhaben genutzt werden.

Mit dem Vorstand des Schloss Baber dafür einen Vertrag ab. Den Anstoß gab unter anderem das Projekt „INUVERSUMM – Raum und Zeit für Insekten“. Das ist ein Kooperationsprojekt vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, dem Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) – Landesverband Sachsen.

Zudem weckte eine Online-Schulung sein Interesse. Ein Workshop in Bautzen vermittelte ihm fachliche Grundlagen für die Umsetzung. Aus der Idee wurde ein Vorhaben in einem Verein, mit dem Baber seit Jahrzehnten verbunden ist: Seit 1986 ist Harald Baber Kleingärtner, hat den Garten seiner Eltern übernommen.

Mit dem Projektgarten möchte er Lebensraum für Tiere schaffen, die ihm früher häufiger begegnet sind. Als Beispiel nennt er den Schwalbenschwanz. „Diesen Arten möchte ich mit diesem Garten wieder ihren Lebensraum zurückgeben“, sagt er. Auch Bläulinge, Wildbienen und Rosenkäfer hat er dabei im Blick. Sein Wunsch ist, dass solche Gartenbesucher nicht immer seltener werden.

DER NATUR RAUM GEBEN – UND MITHELFEN

Bis die Fläche die erhoffte Wirkung zeigte, brauchte es nach seiner Einschätzung etwa zwei Jahre. Und es brauchte mehr als Abwarten. „Artenvielfalt kommt nicht von allein und auch nicht ohne Hilfe“, sagt Baber. Er ließ vieles wachsen, beobachtete die Entwicklung und griff zugleich regulierend ein. Unter anderem pflanzte er Schlehe, Weißdorn und Weide. Eine gesetzte Wildrose ging ein – auch solche Rückschläge gehören zu seinen Erfahrungen.

Gemäht wird mit der Sense. Einen Rasenmäher möchte er auf der Wiese nicht einsetzen: „Dann mache ich nur alles kaputt.“ Wie viel Kraft die Arbeit von Hand kosten kann, zeigte sich beim Mähen des dichten Bewuchses. Hilfe kam aus der Dorfgemeinschaft, durch deren Unterstützung ein großer Teil des Schnittguts als Heu weiterverwendet werden konnte.

Auch andere Schwierigkeiten mussten bewältigt werden. Neben finanziellen und bürokratischen Fragen machten Nagetiere und starkes Pflanzenwachstum Schutzmaßnahmen nötig. Der Garten wurde so nicht nur zu einem Lebensraum für In-



Harald Baber hat auf einer leerstehenden Parzelle im Kleingartenverein „Früh auf“ Selben eine Wildblumenwiese für Insekten angelegt. Fotos: privat

sekten, sondern auch zu einem Lernort für seinen Initiator.

GEDULD WIRD MIT NEUEN ENTDECKUNGEN BELOHNT

In seinen Aufzeichnungen beschreibt Baber die Pflanzenvielfalt auf der Fläche. Mehr als 20 Arten wurden festgestellt, darunter Margeriten und roter Mohn. Bei den Insekten blieb manche Hoffnung zunächst unerfüllt. Nicht jede neu angesiedelte Pflanze zog sofort die erhofften spezialisierten Arten an. Geduld und genaues Beobachten gehören deshalb für ihn zum Projekt.

In diesem Jahr konnte Baber dann erstmals eine Vielzahl unterschiedlicher Insekten im Projektgarten beobachten. Zu seinen Entdeckungen zählen Rosenkäfer, Streifenwanze, Sechsflecken-Widderchen und Schachbrettfalter ebenso wie Pinselkäfer, Ameisensackkäfer, gemeiner Schenkeltkäfer, kleiner

Halsbock, gehörnte Mauerbiene und Erdhummel. Auch den Schwalbenschwanz, dem er mit dem Garten wieder Lebensraum geben möchte, konnte er beobachten.

Die gewachsene Insektenvielfalt führt Baber auf das größere Angebot an Blüh- und Futterpflanzen zurück. Ihn begeistert, was dieses Zusammenspiel hervorbringt – und was die Natur vermag, wenn man ihr den nötigen Raum lässt. Jede neue Beobachtung ist für ihn auch ein Anreiz, weiter hinzusehen und dazuzulernen.

BEGEISTERUNG, DIE WEITERWIRKEN SOLL

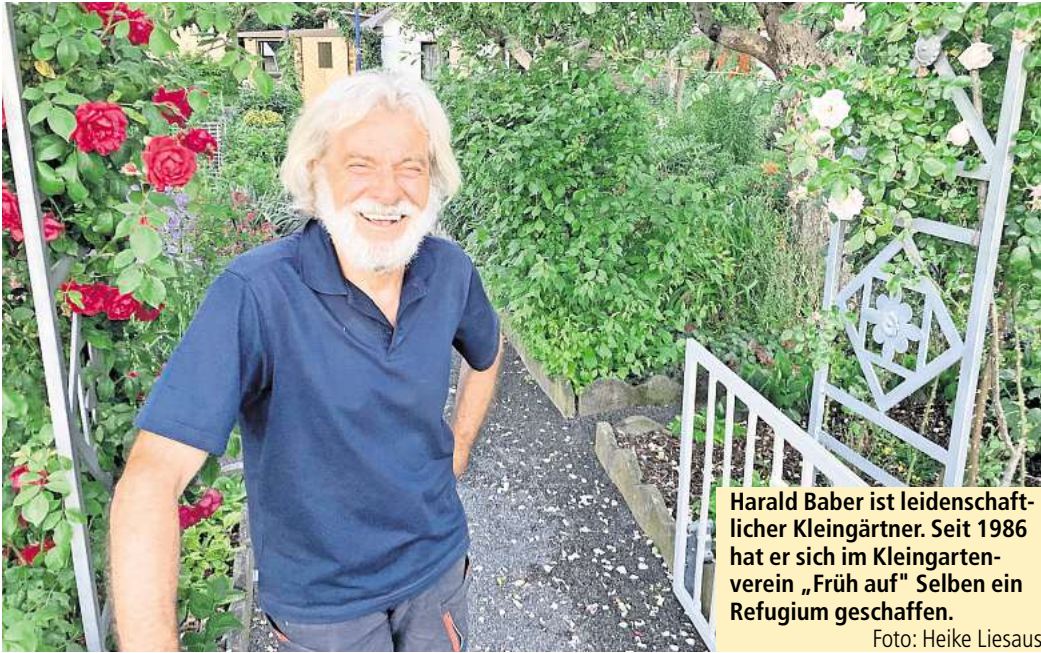
Diese Freude möchte er mit anderen teilen. Baber wünscht sich, dass sich mehr Menschen mit Artenvielfalt beschäftigen. Dabei erinnert er auch an die Bedeutung der Insekten für die Bestäubung von Obst und Gemüse. Weil im Verein weitere Parzel-

len leer stehen, kann er sich einen zweiten Projektgarten vorstellen.

Fördermittel des Landesverband Sachsen der Kleingärtner wurden für den Projektgarten bewilligt. Dennoch bleibt für Baber die Frage, wie sich ein solches Vorhaben langfristig erhalten lässt. Fehlende Unterstützung und bürokratische Hürden könnten engagierte Menschen ausbremsen. Sein Ziel ist es daher, Erfahrungen zu sammeln, weiterzugeben und die Fläche dauerhaft zu bewahren.

Dabei geht es ihm um mehr als die Zahl der Pflanzen oder die Namen der beobachteten Insekten. Es geht um das genaue Hinschauen, um Entdeckungen und um die Freude an einer Entwicklung, die Zeit braucht. „Das Erkennen, Beobachten, Lernen und Wertschätzen einer solchen Entwicklung tut unserer Seele gut“, schreibt Baber. „Und das haben wir alle bitter nötig.“

NANNETTE HOFFMANN



Harald Baber ist leidenschaftlicher Kleingärtner. Seit 1986 hat er sich im Kleingartenverein „Früh auf“ Selben ein Refugium geschaffen. Foto: Heike Liesaus



Trauer-Rosenkäfer



Schachbrettfalter



Streifenwanze



Gemeiner Rosenkäfer



Pinselkäfer



Sechsflecken-Widderich

Was Rücken und Gelenken wirklich guttut

DIE AKTIV-OASE IN EILENBURG setzt auf individuelle Analysen, persönliche Betreuung und ein ganzheitliches Sechs-Wochen-Programm

EILENBURG. Wenn der Rücken zwick, der Nacken verspannt ist oder die Gelenke im Alltag Probleme bereiten, wächst oft die Unsicherheit: Ist Schonung angesagt oder doch mehr Bewegung?

Im Gesundheitsstudio Aktiv-Oase in Eilenburg stehen solche Fragen im Mittelpunkt. In der Aktiv-Oase beschäftigt sich ein Team aus Physiotherapeuten, Sportwissenschaftlern und Personal Trainern rund um die Gesundheitsexpertin Petra Heynig täglich mit diesen Themen. Gemeinsam verfolgt es einen Ansatz, der weit über klassisches Fitnesstraining hinausgeht.



Beim Rücken- und Gelenkprogramm der Aktiv-Oase in Eilenburg stehen die persönlichen Voraussetzungen und die passende Ausführung der Übungen im Mittelpunkt. Foto: Aktiv-Oase

ERST VERSTEHEN, DANN GEZIELT HANDELN

Dabei geht es den Experten auch darum, mit festgefahrener Vorstellung aufzuräumen. „Rücken- und Gelenksbeschwerden haben häufig mehrere Ursachen. Deshalb ist es wichtig, zunächst die persönlichen Voraussetzungen zu kennen“, erklärt Sportwissenschaftler Jonas Greiner.

Genau hier setzt das sechs Wochen dauernde Rücken- und Gelenkprogramm an. Am Anfang steht eine ausführliche Analyse der individuellen Situa-

tion – darunter eine Stoffwechselanalyse, eine Rücken- und Wirbelsäulenmessung sowie ein Beweglichkeitscheck. Auf dieser Grundlage entwickelt das qualifizierte Team einen individuellen Trainings- und Gesundheitsplan. Persönliche Betreuungstermine begleiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Programms. Eine Fortschrittskontrolle und eine abschließende Analyse machen Veränderungen sichtbar und helfen, die nächsten Schritte gezielt zu planen.

NEUE GEWOHNHEITEN FÜR DEN ALLTAG

Der Blick der Experten reicht dabei über die Trainingsfläche hinaus. Langes Sitzen, einseitige Belastungen, falsche Haltung und ein von Anspannung geprägter Alltag gehören ebenso zu den Themen wie eine bewusste Ernährung. „Wir möchten den Menschen nicht nur zeigen, welche Übungen ihnen guttun. Sie sollen auch verstehen, was sie selbst für ihre Gesundheit verändern können“, erläutert Petra

Heynig, die seit 25 Jahren in der Gesundheits- und Fitnessbranche tätig ist. Als Unterstützung erhalten die Teilnehmenden ein Begleitheft mit Checklisten, Ernährungstipps, Rezepten und alltags-tauglichen Anregungen. So lassen sich die Anregungen aus dem Studio auch zu Hause aufgreifen.

PERSÖNLICHE BETREUUNG MACHT DEN UNTERSCHIED

Seit 2013 steht die Aktiv-Oase in Eilenburg für gesundheitsorientiertes Training. Eine besondere Stärke ist die enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachrichtungen unter einem Dach. „Jeder Mensch bringt andere Voraussetzungen mit. Deshalb gibt es bei uns keine Patentlösung für alle“, betont Jonas Greiner.

Das Programm soll deshalb mehr sein als ein zeitlich begrenzter Trainingskurs: Es bietet die Möglichkeit, den eigenen Körper besser kennenzulernen, Fortschritte zu erleben und die Grundlage für mehr Beweglichkeit, Belastbarkeit und Lebensqualität zu schaffen.

➔ Weitere Informationen zum Rücken- und Gelenkprogramm unter Telefon 03423 601413 sowie online auf www.aktiv-oase.de.

ANZEIGE

Bilderreise in den „Geheimnisvollen Kaukasus“

SCHENKENBERG. Zu einer spannenden Bilderreise lädt das Lesestübchen der Landfrauen Schenkenberg am Mittwoch, den 28. Oktober, um 15.30 Uhr in das Vereinshaus „Zur Schule“ Schenkenberg, Rödgener Straße 4, ein. Als Gast wird die erfolgreiche Autorin Christina Auerwald erwartet. Sie entführt

die Besucher an diesem Nachmittag in den „Geheimnisvollen Kaukasus“. Im Mittelpunkt stehen dabei die Natur und die Menschen beiderseits der Gebirgskette. Die Autorin beleuchtet die unterschiedlichen Kulturkreise, die schroffen Felsen und ein hartes, einfaches Leben inmitten einer uralten Kultur. Be-

eindruckende Bilder veranschaulichen die Schilderungen und machen die faszinierende Region erlebbar. Begleitet wird der Nachmittag vorab wie immer von einer gemütlichen Kaffeerunde, die auf die Veranstaltung einstimmt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Diakoniezentrum: Neue Räume am Nikolaiplatz in Eilenburg



In den ehemaligen Räumen des Kreiskirchenamtes am Eilenburg Nikolaiplatz im Erdgeschoss des Pfarrhauses, befindet sich jetzt das Diakoniezentrum. Fotos: Andreas Bechert

EILENBURG. Nach dem Aus- und Umzug des Kreiskirchenamtes von Eilenburg nach Torgau, wurde das Nutzungskonzept des Pfarrhauses am Nikolaiplatz 4 grundlegend neu gedacht und umgesetzt. Die freien Räume im Erdgeschoss suchten nun einen neuen Mieter. In der ersten Eta-

ge des Backsteingebäudes sollen außerdem zwei Wohnungen entstehen. Die Rinckart-Gemeinde hatte dabei auch mit dem Diskonischen Werk verhandelt, die bisher im Dachgeschoss des Büros angemietet hatten. Im Herbst erfolgt nun – nach bestimmten Renovierungsarbeiten

– der Umzug in das neue Diakoniezentrum im Erdgeschoss. Seitdem sind hier drei Arbeitsbereiche präsent: die Fachstelle Gewaltprävention Nordsachsen, das Projekt Gegenwind und das Beratungsbüro der Diakonie-Flüchtlingssozialarbeit.

ANDREAS BECHERT